



Jahrgangsgemischte Eingangsstufe
der Jahrgänge 1 und 2 zum Schuljahr
2012/13

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Ausgangslage | 3 |
| 2. Grundsätze der Eingangsstufe | 3 |
| 3. Förderung und Leistungsbeurteilung | 4 |
| 4. Lernen in der jahrgangsgemischten Eingangsstufe | 5 |
| 4.1 Inhaltlich | 6 |
| 4.2 Methodisch | 6 |
| 4.3 Organisatorisch | 7 |
| 4.4 Sozialerziehung als prägendes Merkmal | 7 |
| 5. Teamarbeit | 8 |
| 6. Organisationsmodell | 8 |
| 6.1 Lehrerinneneinsatz | 8 |
| 6.2 Klasseneinteilung | 9 |
| 6.3 Pädagogische Mitarbeiterinnen | 9 |
| 6.4 Raumkonzept | 9 |
| 7. Qualitätssicherung | 10 |
| 8. Abschlussbemerkungen | 10 |
| 9. Literatur | 11 |

Anlagen

Besonderheiten für den Start im Schuljahr 2012/13

1. Ausgangslage

Die zunehmende Heterogenität wird immer mehr zu einem drängenden Problem, bei dem die Grundschule mit ihrer bisherigen Struktur überfordert ist bzw. an ihre Grenzen stößt. Sie wird auf vielfältige Weise sichtbar:

- Kinder bringen verschiedene Erfahrungen und Kompetenzen mit in die Schule, da sie in unterschiedlichen soziokulturellen und ökonomischen Verhältnissen groß werden.
- In einem Einschulungsjahrgang findet man eine Altersspanne von bis zu zwei Jahren.
- Kinder lernen unterschiedlich schnell und verfolgen dabei verschiedene Lernwege.

Aufgabe der Grundschule ist es, eine Lernumgebung zu schaffen, die die bestehende Heterogenität für den Lernprozess des einzelnen Kindes positiv zu nutzen vermag. Auf Grundlage der festgestellten individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder ist sowohl die Förderung bei Entwicklungsstörungen als auch die Förderung besonderer Begabungen Ziel des Unterrichts.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muss das individuelle und selbstgesteuerte Lernen in den Mittelpunkt gerückt werden. Hierfür bietet die Eingangsstufe in besonderer Weise die nötigen Rahmenbedingungen.

2. Grundsätze der Eingangsstufe

„Grundschulen können den 1. und 2. Jahrgang als pädagogische Einheit führen, die von einzelnen Schülerinnen und Schülern in drei Jahren durchlaufen werden kann (Eingangsstufe).“¹

- Jedes Kind bekommt zum Lernen so viel Zeit wie es braucht. Der Verbleib in der Eingangsstufe ist von ein bis drei Jahren möglich. Der Regelfall stellt eine Verweildauer von zwei Jahren dar.
- Alle schulpflichtigen Kinder werden aufgenommen. Kein Kind wird zurückgestellt oder ausgeschult.
- Auch jüngere Kinder können nach Überprüfung der Umstände aufgenommen werden.
- In jedem Jahr verlassen Kinder die Gruppe, die die Lernziele der Eingangsstufe erreicht haben, um das dritte Schuljahr zu besuchen.
- In jedem Jahr kommen neue Lernanfänger in die Gruppe.

¹ Niedersächsisches Schulgesetz, § 6 Abs. 4

- Die Kinder, die in der Gruppe geblieben sind, führen die neuen Schülerinnen und Schüler ins Schul- und Klassenleben ein, helfen ihnen und unterstützen sie bei ihrer Arbeit.
- Wer mit den älteren Schülerinnen und Schülern lernen kann, darf dies tun, wann immer er so weit ist.
- Wer wiederholen und üben möchte, kann dies mit den jüngeren Schülerinnen und Schülern tun, wann immer es notwendig ist.
- Die Lehrkraft wird zum Begleiter. Sie organisiert die Lernprozesse und gibt Denkanstöße.²

3. Förderung und Leistungsbeurteilung

Ziel der Eingangsstufe ist es, jedem Kind, entsprechend seines Leistungsstandes und seiner Lernmöglichkeiten, eine individuelle Lernentwicklung zu ermöglichen. Eine Verweildauer von ein bis drei Jahren ist möglich, der Regelfall wird aber ein Durchlaufen der Eingangsstufe in zwei Jahren sein. Einerseits soll dem lernschwachen Kind die nötige Förderung zukommen, andererseits soll das lernstarke Kind seinen Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend gefordert werden.

Voraussetzung ist eine kontinuierliche und sorgfältige Beobachtung jedes Kindes mit seinen individuellen Lernschritten. Bei der Arbeit in größeren Lerngruppen sind insbesondere die förderdiagnostischen Beobachtungsmöglichkeiten eingeschränkt, so dass diese eher in individualisierten Unterrichtsphasen oder im Förderunterricht erfolgen müssen. Eine Zusammenarbeit mit Förderschullehrerinnen und -lehrern im diagnostischen Bereich ist unbedingt erforderlich.

Die Kontrolle des individuellen Lernfortschritts erfordert eine sorgfältige Dokumentation der Arbeitsergebnisse, die Grundlage für die Beratung von Eltern und Kindern bei den Lernentwicklungsgesprächen ist.

Bei der Feststellung des individuellen Leistungsstandes als Entscheidungsgrundlage für die Verweildauer des Kindes gelten folgende Prinzipien:

- Die Lernausgangslage wird in den ersten Wochen des Schuljahres beobachtet und systematisch erfasst.
- Der Lernstand jedes Kindes wird kontinuierlich beobachtet und dokumentiert.
- Über den Entwicklungsstand des Kindes wird regelmäßig in pädagogischen Konferenzen beraten und Förder- und Fordermöglichkeiten werden erarbeitet. Im individuellen Förderplan werden die Dauer des Verweilens und die beratenen Ziele festgeschrieben.

² Niedersächsisches Kultusministerium: Jahrgangsgemischte Eingangsstufe – ein Weg zum erfolgreichen Lernen, Hannover 2010, S. 4/5

- Die Eltern werden frühzeitig in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Lernstand des Kindes wird regelmäßig mit den Eltern und dem Kind in Lernentwicklungsgesprächen beraten. Entscheidungen der Klassenkonferenz werden frühzeitig mit den Eltern besprochen.
- Eine individuelle Verweildauer erfordert regelmäßige binnendifferenzierte Lernangebote.

4. Lernen im jahrgangsübergreifenden Unterricht

Kinder der Jahrgangsstufen 1 und 2 lernen gemeinsam in einer Klasse. Alle, die die Eingangsstufe zwei Jahre durchlaufen haben, wechseln in der Regel nach in die Jahrgangsstufe 3.

Vom gemeinsamen jahrgangsübergreifenden Arbeiten und Lernen profitieren alle Kinder. Die hierfür nötigen differenzierten Arbeitsweisen und Unterrichtsformen sind schon seit Jahren bewährte Praxis.

Jüngere Kinder werden durch ältere Mitschülerinnen und Mitschüler, leistungsschwächere Kinder durch leistungsstärkere Mitschülerinnen und Mitschüler angeregt. Diese sollen nicht die Funktion eines Hilfslehrers übernehmen, sondern ihnen bieten sich vielfältige Lernanreize, da sie die Gelegenheit haben, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, weiterzugeben und zu vertiefen. Dies kommt dem Ansatz der Flexibilisierung und Individualisierung des Lernens in jeder Hinsicht entgegen.

Vor dem Hintergrund einer gefestigten und bekannten Sozialstruktur werden die Übergänge fließender, egal ob nach einem, zwei oder drei Jahren, da die Hälfte des Klassenverbandes in die nächsthöhere Jahrgangsstufe aufrückt bzw. verbleibt.

Neben den Möglichkeiten zur Verkürzung der Schulzeit ist ein Hauptanliegen der Eingangsstufe, Entwicklungsrückstände einzelner Kinder zu kompensieren. Dies wird durch die Verweildauer von bis zu drei Jahren möglich.

Die Arbeit in altersgemischten Gruppen setzt eine gewisse Offenheit, Freiheit und Flexibilität gegenüber Unterrichtsinhalten voraus, ohne die verbindlichen Anforderungen aus den Augen zu verlieren.

Entscheidend ist für die Lehrkraft, in Freiheit und pädagogischer Verantwortung vor dem Hintergrund der Kerncurricula und dem standortbezogenen Schulprogramm das für ihre Schülerinnen und Schüler Erforderliche zu tun.³

³ Gebrüder-Körting-Schule, Die Eingangsstufe – Konzeption , S. 11

Der Unterricht wird unter Berücksichtigung der Belastbarkeit, der Konzentrationsfähigkeit und der Bewegungsbedürfnisse der Kinder sowie der fachlichen Notwendigkeit variabel gestaltet. Der Schulvormittag erhält so eine neue Rhythmisierung.

Der jahrgangsübergreifende Unterricht gestaltet sich wie folgt:

4.1 Inhaltlich

Der Unterricht öffnet sich für die Erfahrungswelt des Kindes und seine Lebensumstände. Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen einzubringen (Schülerorientierung).

- Es besteht die Möglichkeit, aus verschiedenen Lernangeboten auswählen zu können (Individualisierung). Im geöffneten Unterricht haben Kinder Mitbestimmungsmöglichkeiten hinsichtlich der Inhalte, Zeitdauer, Arbeitsweisen und Materialien.
- Entdeckendem, handlungsorientiertem Lernen soll hierbei ein großer Stellenwert eingeräumt werden, so dass nicht nur reproduktive Leistungen ermöglicht werden.
- Der Unterricht ist fächerübergreifend angelegt.⁴

4.2 Methodisch

- Offene Arrangements von Lernsituationen und Materialien werden bevorzugt.
- Dem sozialen und kooperativen Lernen kommt ein hoher Stellenwert zu.
- Kinder lernen verschiedene Methoden kennen, um sich Inhalte anzueignen und ihre Arbeit selbstständig zu organisieren. Das Lernen wird gelernt.
- Demokratische Grundregeln bestimmen das Klassenleben (Mitbestimmung, gemeinsame Entscheidungsfindung).
- Das Zusammenleben wird durch gemeinsam aufgestellte Regeln und Rituale geordnet.
- Das Lernen wird dokumentiert.⁵
- Lernen am Computer als Erweiterung des selbstbestimmten Lernens in der Eingangsstufe:

⁴ Vgl.: Grotenhaus/Reimers: Die neue Schuleingangsphase; erfolgreich starten! Auer Verlag, Donauwörth 2004, S.43

⁵ Vgl.: ebd. S. 44

- In jeder Klasse der Eingangsstufe haben alle Kinder die Möglichkeit, mit dem Computer zu lernen. Nachdem die Kinder sich mit der Arbeit am Computer vertraut gemacht haben, arbeiten sie selbstständig am PC.
- Ein Internetzugang für jeden Klassenraum wird angestrebt, ist aber im Computerraum vorhanden.
- In der Freiarbeit kann der PC genutzt werden (z.B.: für individuelle Aufgabenstellungen, zum Recherchieren von Begriffen im Internet).

4.3 Organisatorisch:

- Eine zeitliche Offenheit, die Raum lässt für individuelle Planungen und unterschiedliche Lern und Arbeitszeiten, ist unverzichtbar.
- Neben dem Klassenraum als Lernlandschaft werden auch die Schule und ihr Umfeld zum Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder. Dies meint einerseits eine Schulorganisation, in der Kinder partnerschaftlich mit Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften anderer Klassen zusammenarbeiten, andererseits sollen auch außerschulische Lernorte bzw. entsprechende Experten von außerhalb in den Unterricht mit eingebunden werden.
- Verantwortung für den Lernerfolg tragen Lehrkräfte, Kinder und Eltern.
- Maßnahmen im Zusammenhang mit der Einzelförderung werden in überschaubaren Zeiträumen geplant, um durch das bewusste und regelmäßige Eingehen auf die individuellen Besonderheiten im Lernen eine systematische Förderung zu realisieren.
- Geöffnete Unterrichtsformen werden eingesetzt (Arbeitspläne, Freiarbeit, Werkstattunterricht, Projektarbeit ...). Dies ermöglicht die intensive Auseinandersetzung der Kinder mit den entsprechenden Themen.⁶

4.4 Sozialerziehung als prägendes Merkmal

Durch den Zusammenschluss zweier Jahrgangsstufen in einer Klasse soll auch versucht werden, den negativen Seiten des Konkurrenzdenkens entgegenzuwirken. Es fällt den Schülerinnen und Schülern leichter, unterschiedliche Leistungsfähigkeit anzuerkennen, weil sie häufig auf Grund der Altersunterschiede auf der Hand liegen. Dieses Anerkennen überträgt sich dann auf die gleichaltrigen Mitschüler. Die individualisierte Form des Unterrichts stellt aber auch sicher, dass die Kinder nicht in ihrem Lerneifer ausgebremst werden. Der Umgang der Kinder miteinander und das Verhalten der Lehrperson beeinflussen die Atmosphäre der Klassengemeinschaft. Es entsteht ein

⁶ Vgl.: ebd. S. 44

Lernklima, in dem Fehlermachen und gegenseitiges Korrigieren selbstverständlich sind. Wenn die Lehrperson jedes Kind unabhängig vom Leistungsvermögen akzeptiert, überträgt sich dies Verhalten auf die Kinder untereinander. Wenn ein Kind jederzeit fragen kann und ihm geholfen werden darf, und das Helfen ohne Vorwurf geschieht, dann wird sich jedes Kind angenommen fühlen und jedes andere annehmen, so dass ein offenes Lernklima entsteht. Aus dem gemeinsamen Arbeiten, Spielen, Feiern und Reden erwächst auch der Wille gemeinsam Probleme anzugehen und zu bewältigen.⁷

5. Teamarbeit

Die Einführung und Etablierung der Eingangsstufe wird für Lehrerinnen und Lehrer zunächst einen höheren Arbeitsaufwand mit sich bringen. Vorbereitung und Gestaltung von Unterricht in veränderten Strukturen, ein höherer Zeitaufwand bei der Beobachtung von Kindern sowie die Notwendigkeit, mit den Eltern im Austausch zu bleiben, machen es erforderlich, über enge Teamarbeit Ressourcen zu bündeln.

In gemeinsam festgelegten wöchentlichen Eingangsstufentreffen wird Unterricht reflektiert und vorbereitet und es findet ein lebendiger Austausch über die Schülerinnen und Schüler statt.

Dies hat sich an anderen Schulen bewährt und soll die Zusammenarbeit unterstützen.

Darüber hinaus ist eine Kommunikation mit dem gesamten Kollegium nötig, damit die Eingangsstufe nicht nur die Angelegenheit der unmittelbar daran beteiligten Kolleginnen und Kollegen bleibt.

6. Organisationsmodell

Die Umgestaltung der Organisationseinheit Schule von einem klassengebundenen Abteilungsunterricht zu individualisiertem und selbstgesteuertem Lernen in der jahrgangsgemischten Eingangsstufe erfordert ein hohes Maß an Organisation. Einsatz von Lehrkräften sowie pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Raumkonzept, Einteilung der Lerngruppen, Organisation der Übergänge (insbesondere für die Starterklasse im Schuljahr 2012/13) wollen gut durchdacht sein, damit der Strukturwandel möglichst reibungslos verläuft und so den Kindern keine Schwierigkeiten erwachsen.

6.1 Lehrerinneneinsatz

⁷ Gebrüder-Körting-Schule, Die Eingangsstufe – Konzeption, S. 9,10

Die Lehrerinnen sollen möglichst mit vielen Stunden in ihren Gruppen eingesetzt werden. Der Unterrichtsvormittag lässt sich so leichter rhythmisieren, fächerübergreifender Unterricht sowohl inhaltlich als auch organisatorisch effektiver organisieren. Eine enge, intensive Anbindung an die Lehrkraft als Lernbegleiter bietet die Voraussetzung für die Planung nächster Lernschritte und individueller Förderung, die aus der Beobachtung der Kinder erwächst.

Punktuell sollen noch andere Lehrkräfte in der Eingangsstufe eingesetzt werden, damit sie die Möglichkeit haben, die Arbeitsweise in der Eingangsstufe zu erleben. Für einen gleitenden Übergang hin zu den Jahrgängen 3 und 4 ist es wichtig, dass es nicht zu einem Bruch bei den Unterrichtsformen nach der Eingangsstufe kommt. Selbstbestimmtes und individualisiertes Lernen werden auch nach dem Übergang ihren Anteil im Unterrichtsgeschehen haben.

6.2 Klassenbildung

Die neuen Schulkinder werden in eine schon bestehende Gruppe aufgenommen. Um ein positives Lernklima zu schaffen, werden bei der Zusammensetzung der Klassen folgende Kriterien berücksichtigt:

- Balance der Geschlechterverteilung
- Balance des Anteils von Kindern unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Herkunft
- ausgewogenes Arbeits-/Sozial- und Lernverhalten
- ein Freundschaftswunsch wird berücksichtigt
- Erkenntnisse der Kindertagestätten

6.3 Pädagogische Mitarbeiter

Zur Unterstützung über die Doppelsteckung mit Lehrkräften hinaus werden die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Lerngruppen fest zugeordnet und unterstützen die Lehrkräfte im Unterricht. Unter Berücksichtigung des Bedarfs an Vertretung im Krankheitsfall für die ganze Schule wird ein Einsatz von 2 bis 3 Stunden je Gruppe wöchentlich angestrebt. Durch feste Zuordnungen soll auch im Bereich der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Kinder eine Kontinuität gewährleistet sein.

6.4 Raumkonzept

Die jahrgangsgemischten Gruppen sind alle in den Trakten C 1 und C 2 untergebracht. Über die Klassenräume hinaus soll der zur Verfügung stehende Platz als Lernraum genutzt werden. Dies ist je nach Raumangebot in einem separaten Gruppenraum wie auch in den Nischen vor den Klassenräumen möglich, die entsprechend umgestaltet werden. Für die Kinder ergeben sich so

Begegnungspunkte auf den Fluren und die Situation in den Klassenräumen entzerrt sich.

Der Einsatz der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die festen Klassen zugewiesen sind, lässt sich auf diese Weise auch effektiver gestalten.

Der Gruppenraum und die Klassenräume werden mit zusätzlichem Material ausgestattet. Die Materialien werden noch im laufenden Schuljahr angeschafft, damit sie zu Beginn des Schuljahres 2012/13 zur Verfügung stehen.

7. Qualitätssicherung

Trotz sehr guter Planung und eines durchdachten Konzepts muss damit gerechnet werden, dass sich erst bei der konkreten Arbeit in der neuen Organisationsform Bereiche aufzeigen, in denen Korrekturbedarf sichtbar wird. Nicht alle Schwierigkeiten lassen sich im Vorfeld erahnen. Da aber eine hohe Flexibilität und Offenheit für Unerwartetes ohnehin das Handeln in Schule bestimmt, sind die Lehrerinnen zwar nicht auf jede Eventualität vorbereitet, besitzen aber die nötige Kompetenz damit professionell umzugehen.

Von allen Beteiligten, insbesondere den Eltern und Lehrerinnen, ist daher Fehlertoleranz und Geduld erforderlich.

Gerade der Start im Schuljahr 2012/13 erfordert eine enge Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Eltern. Regelmäßige Elternabende helfen dabei, Unstimmigkeiten frühzeitig anzusprechen und nach Lösungen zu suchen.

Ansprechpartner für die Eltern sind neben der Klassenlehrerin auch der Schulelternrat und die Elternvertreterinnen und Elternvertreter im Schulvorstand.

Parallel hierzu wird eine Kommission aus Elternvertretern und Lehrkräften den Umgestaltungsprozess begleiten, um mögliche Fehlentwicklungen frühzeitig zu besprechen.

Auf welche Weise und in welchem Umfang eine Evaluation durchgeführt wird, entscheidet der Schulvorstand im Rahmen seiner Zuständigkeit.

8. Abschlussbemerkungen

Dieses Konzept steht am Ende einer intensiven Auseinandersetzung und Diskussion in den Gremien der Schule sowie mit den Eltern der betroffenen Jahrgänge. Wie unter Punkt 7 dargelegt, erfordern die Erfahrungen der praktischen Umsetzung möglicherweise eine Veränderung und Fortschreibung.

Das Konzept war Grundlage für die Entscheidung des Schulvorstandes am 15. Mai 2012, die jahrgangsgemischte Eingangsstufe zum Beginn des Schuljahres 2012/13 einzuführen. Die Gesamtkonferenz hat das Konzept am 5. Juni 2012 beschlossen.

9. Literatur

- Burk, Karlheinz, u.a.: Die neue Schuleingangsstufe, Lernen und Lehren in entwicklungsheterogenen Gruppen, Beltz Verlag, Weinheim 1998
- Gebrüder-Körting-Schule: Die Eingangsstufe - Konzeption, Hannover, 2008
- Grotenhaus, Birgitt/Reiners, Christoph: Die neue Schuleingangsphase: Erfolgreich starten!, Auer Verlag, Donauwörth, 2005
- Niedersächsisches Kultusministerium, Jahrgangsgemischte Eingangsstufe, ein Weg zum erfolgreichen Lernen, Hannover 2010
- Niedersächsisches Schulgesetz

Anlagen zum Konzept der jahrgangsgemischten Eingangsstufe

Besonderheiten für den Start im Schuljahr 2012/13

Die Aufteilung der bestehenden ersten Klassen erfolgt auf den Erkenntnissen der Klassenlehrerinnen über die Kinder unter Einbeziehung der Wünsche der Kinder und Eltern. Leitlinien sind dabei die unter 6.2 dargestellten Kriterien.

Freundschaftswünsche werden vorher von den Klassenlehrerinnen abgefragt; hierbei ist auch die Nennung von Kindern aus dem Lernanfängerjahrgang 2012/13 möglich.

Bei den zurzeit vorliegenden Anmeldezahlen für das Schuljahr 2012/13 ist davon auszugehen, dass acht Eingangsklassen gebildet werden. Entsprechend werden die Kinder in Gruppen aufgeteilt, die dann so zusammengesetzt werden, dass sie den Grundstock für die acht Klassen bilden, die mit Erstklässlern aufgefüllt werden.

Es wird angestrebt, dass die Kinder nach dem ersten Jahr in die alte Klassengemeinschaft zurückkehren. Für den Fall, dass neue Freundschaften eine wichtige Rolle spielen, soll in Absprache mit den Eltern flexibel gehandelt werden.

Es wird ebenfalls angestrebt, dass die Klassenlehrerinnen der Starterklassen so in Parallelgruppen eingesetzt werden, dass die Kinder auch über die Teilung hinaus noch bei ihrer „alten“ Klassenlehrerin Unterricht haben.

Die Kinder der Starterklasse erhalten eine Stunde wöchentlich extra im alten Klassenverband mit der „alten“ Klassenlehrerin. Im zweiten Halbjahr soll diese Stunde möglichst bereits die neue Klassenlehrerin des dritten Schuljahres die Gruppe übernehmen oder über Doppelsteckung anwesend sein.